Schulhaus Seetal: Kein Jubiläumsfest

Kreuzlingen Nachdem das Fest zum 50-jährigen Bestehen des Schulhauses Seetal im vergangenen Jahr verschoben werden musste, wurde auch die Jubiläumsfeier Light unter dem Motto 50+ definitiv abgesagt. Seit zwei Jahren beschäftigte sich eine Arbeitsgruppe mit der Planung dieses Anlasses. Obwohl das Programm enorm abgespeckt wurde, liess die aktuelle Lage eine Durchführung nicht zu. Die Schulleitung bedauert dies sehr, denn alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Kinder aller Altersstufen vom Kindergarten bis zur 6. Klasse hatten sich ganz besonders auf diesen Event vorbereitet. Für die Jubiläumsfeier wurden zum Thema «Seetal, so bunt wie di ganzi Welt» Instrumente hergestellt, Lieder einstudiert und verschiedene Länder, Sprachen und Kulturen kennen gelernt. *(red)*

Herbstmarkt krönt die Apfelwochen

Altnau Am Samstag finden die Altnauer Apfelwochen mit dem traditionellen Herbstmarkt von 10 bis 15 Uhr auf dem Oberdorfplatz ihren Abschluss. Um 14 Uhr finden die Verlosung des Wettbewerbes und die Vergabe der Altnauer Medaille statt. Anwesend sein wird die Thurgauer Apfelkönigin Larissa Häberli. Am Herbstmarkt werden 32 Marktfahrer erwartet. Es gibt feine Spezialitäten aus dem Dorf, frisches Brot, feinen Honig, Früchte und Gemüse sowie tolles Kunsthandwerk von Machern aus der Region. Auch die örtlichen Vereine und Organisationen sind vertreten. *(red)*

www.apfelwochen.ch

ANZEIGE

Ittinger Sonntagskonzerte

5 Sonntagskonzerte
von Oktober bis März
Kartause Ittingen
Start Vorverkauf 22.9.2021

1. Konzert
Sonntag, 31.10.2021
11.30 Uhr

Angela Hewitt
Klavier

CHF 69.– / 59.– / 45.–
platzgenau online
auf www.kartause.ch
oder T 052 748 44 11

www.kartause.ch

Von der Bühne auf die Kanzel

Die evangelische Kirche Kreuzlingen hat einen neuen Vikar. Manche kennen Adrian Furrer bereits vom Theater.

Judith Schuck

Adrian Furrer stand im Sommer 2018 auf der Bühne des See-Burgtheaters. Bild: Mario Gaccioli

Was ist dem Beruf Schauspieler und Pfarrer gemeinsam? Adrian Furrer glaubt, es sei die Schnittstelle der Berührbarkeit. «Der Schauspieler gibt viel von sich preis. Er kehrt sein Inneres nach aussen, das macht ihn verletzlich», erklärt er das Bedürfnis des Künstlers nach Anerkennung.

Auch der Pfarrer stehe im Mittelpunkt vor der Gemeinde. Die Botschaft des Evangeliums mache ihn aber frei von der Abhängigkeit nach Anerkennung. Wenn manche von einer Inszenierung beim Gottesdienst mit dem Hauptakteur des Liturgen sprechen, findet Furrer eher, dass der Pfarrer der Bühnenarbeiter ist. «Er richtet die Bühne her, damit da alle mitspielen können.» Der Hauptakteur solle schliesslich Gott sein.

Er mimte den Biedermann auf der Seebühne

Der 56-Jährige sagt von sich, dass es bei ihm zwischen Schauspiel und Theologie immer eine Wellenbewegung gab. 1964 im Züricher Weinland geboren, sei er dort in einem sehr frommen Umfeld aufgewachsen «Schon als Kind wollte ich Pfarrer werden.» Darum wählte er in der Schule Fächer wie Altgriechisch. Ebenfalls in der Schule machte er erste Erfahrungen mit dem Theaterspiel. Nach der Matura bestand er gleich die Aufnahmeprüfung an der Schauspielschule in Zürich. Seine Bühnenkarriere führte ihn vom kleinen Theater an der Winkelwiese in Zürich bis zum grossen Burgtheater in Wien. Auch bei Produktionen des See-Burgtheaters wirkte er mit: «Arsen und Spitzenhäubchen» sowie «Biedermann und die Brandstifter». Dadurch lernte er Kreuzlingen kennen. «Es ist ein Ort, an dem ich gerne bin.»

Mit seinem Beruf als Schauspieler war er zufrieden, überlegte sich aber mit Ende 40, was er mit seinen letzten Berufsjahren noch anfangen wollte. Da es seit 2015 ein Quereinsteigerstudium für Theologie gibt, entschied er sich, seinen zweiten grossen Berufswunsch zu erfüllen. Das sogenannte Quest ist ein verkürztes Studium. Man muss bereits einen akademischen Abschluss mitbringen, um in vier Jahren ein Theologiestudium zu absolvieren. «Es gibt ein recht strenges Assessment», sagt Furrers Ausbildner Pfarrer Damian Brot von der Evangelischen Kirche Kurzrickenbach. Es brauche ein Motivationsschreiben, eine Empfehlung und die Eignung für den Pfarrerberuf würden mit verschiedenen Aufgabenstellungen geprüft.

> «Was im ‹Open Place› an den Tag tritt, erzählt viel über die Verletzlichkeit der Welt.»
>
> **Adrian Furrer**
> Vikar und Schauspieler

Das Alltägliche wird geheiligt

Was an der akademischen Zeit an der Uni mit dem verkürzten Studium eingespart werde, brächten die Studierenden dafür an Lebenserfahrung mit. «Das ist gerade für den Pfarrberuf sehr sinnvoll», findet Furrer. Das Vikariat ist der praktische Teil der Ausbildung und dauert ein Jahr. An Kreuzlingen reizte Adrian Furrer nicht nur der Ort, den er schon kannte, sondern auch die Ausrichtung der Kirche. Eine moderne, offene Kirche, die «Fresh Expressions of Church», wie sie in Kurzrickenbach mit dem Begegnungsort «Open Place» praktiziert wird. «Ich bin momentan in einer sehr dörflichen Gemeinde.» Kreuzlingen habe dagegen schon fast etwas Urbanes. «Als ich letzten November zum ersten Mal im ‹Open Place› war, war ich total fasziniert. Draussen war Schneegestöber und hier diese in jedem Bereich warme Kirche, die einer Stube gleicht.» Dann habe er dort zweimal die Freitagsandacht gehalten. Auf dem Nachhauseweg wirkte die Schweiz auf ihn plötzlich ganz unwirklich. «Was im ‹Open Place› an den Tag tritt, erzählt viel über die Verletzlichkeit und Gebrochenheit der Welt.» Furrer sieht die Aufgabe des Gottesdienstes darin, das Alltägliche zu heiligen.

Auszeichnung für die Pionierrolle

Am Freitag erhält die Kantonsschule Kreuzlingen in Payerne das MINT-Label.

Die Kantonsschule Kreuzlingen (KSK) ist Pionierin, wenn es um Spezialklassenangebote geht. Bereits 2003 hat sie als erste im Kanton die Englischklasse eingeführt. Seit 2014 können Schülerinnen und Schüler die sogenannte MINT-Klasse besuchen. Diese legt den Schwerpunkt auf Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Nun hat die Kantonsschule für ihr MINT-Angebot eine Auszeichnung erhalten. Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz vergibt das Label «MINT-aktives Gymnasium».

Die Auszeichnung wird heute in Payerne verliehen und ist für fünf Jahre gültig. Die Jury begründet ihren Entscheid mit dem guten Schulklima sowie dem Vertrauen, das den Lernenden entgegengebracht werde. Prorektor Daniel Hurtado legt Wert darauf, dass die KSK die Auszeichnung nicht einfach «nur» für die MINT-Klasse erhalten hat. «Bloss dieses Angebot hätte für das Label nicht gereicht», sagt er. Beispielsweise mit MINT-Sonderwochen für alle Klassen oder mit Laborunterricht und Praktika versuche die KSK, generell dieses Angebot zu fördern.

Die Klasse hat einen Roboterarm gebaut

Die MINT-Klasse selbst kann jede Schülerin und jeder Schüler besuchen. Die Stundentafel enthält mehr Lektionen in den Fächern Mathematik, Physik, Informatik oder Chemie. Für Laborarbeiten dürfen die Schülerinnen und Schüler auch die Laboratorien der Universität Konstanz benützen, um dort an Projekten und Versuchen zu forschen. Des Weiteren geht die schulische Vertiefung in diesen Fächern weiter als in den Regelklassen, etwa in der Informatik oder Mathematik ist der Schulstoff anspruchsvoller. «Im Bereich Technik werden beispielsweise Roboterarme gebaut», erklärt Hurtado. Derzeit sei eine MINT-Klasse daran, einen Roboterarm zu entwickeln, der «in Zukunft ein Smiley zeichnen kann». Von den vier Klassen pro Jahrgang ist eine davon eine MINT-Klasse. Die Schülerinnen und Schüler wählen vor Beginn ihrer Kantikarriere, ob sie in die MINT-Klasse möchten. «Manchmal sind die Klassen etwas kleiner und in der Regel sind über die Hälfte davon Buben», sagt Hurtado. Es sei vielleicht auch eine gesellschaftliche Entwicklung, dass es sich die Mädchen weniger zutrauen. «Das ist aber reine Spekulation. Die Mädchen beweisen eindrücklich, dass auch sie in den MINT-Klassen gut aufgehoben sind.» Viele der Abgänger solcher Klassen würden auch in einem MINT-Bereich ein Studium aufnehmen. «Es gab es aber auch schon, dass ein MINT-Schüler Germanistik studierte», sagt der Prorektor. Denn die Matura sei nicht anders als bei den anderen Schülern.

> «Die Mädchen beweisen eindrücklich, dass auch sie in den MINT-Klassen gut aufgehoben sind.»

Daniel Hurtado
Prorektor Kantonsschule

Insgesamt 15 Schulen haben sich um das MINT-Label beworben. Wie viele davon eines erhalten, kann Hurtado nicht sagen. Die Freude über die gewonnene Auszeichnung überwiegt: «Wir fühlen uns natürlich geehrt, dass wir zeigen können, was wir erreicht haben. Es bestätigt uns in unserer Pionierrolle im Kanton und in der MINT-Förderung, die wir seit Jahren betreiben.»

Sabrina Bächi